

es hinsichtlich der Wirksamkeit der Fürbitte unterschiedliche Meinungen. Während eine Gruppe von Gelehrten der Meinung sind, dass Fürsprache zur Vergebung von Sünden führt, bestreiten andere dies, erkennen jedoch eine Erhöhung des Ranges und der Würde

des Menschen vor Allah an. Von Prophet Muḥammad (ص) ist überliefert, dass er sagte: „*Meine Fürsprache im Jenseits gilt für die großen Sünden meiner Gemeinschaft.*“ Und im Heiligen Qurʾān heißt es: „... *Und wären sie zu dir gekommen, nachdem sie sich*

gegen sich selber vergangen hatten, und hätten sie zu Allah um Verzeihung gefleht, und hätte der Gesandte für sie um Vergebung gebeten, hätten sie gewiss Allah allvergebend, barmherzig gefunden.“ (Sure an-Nisāʾ, Vers 64).



Ratio und Glaube

M. Razavi Rad

Jeder, der auch nur geringsten Einblick in die qurʾanischen Verse gehabt hat, weiß, dass der Islam ein rationaler Glaube und eine rationale Religion ist, die sich in ihren Inhalten und Grundlagen auf Vernunftbeweise stützt. Der islamische Glaube ist von einer Überzeugung getragen, die auf Wissen und Erkenntnis fußt. Es gibt zahlreiche Verse und prophetische Aussprüche, die alle zu verstehen geben, dass ein Glaube, der nicht auf dem Fundament des Wissens, des Bewusstseins und der Erkenntnis basiert, sehr wertlos ist. Deshalb lädt der Qurʾān zum Nachdenken, Verstehen und zur Einsicht ein und ruft in seinen Versen auf zum Erforschen und Nachdenken über das Universum, die Natur, das Leben und die Person des Menschen.

Andererseits bekräftigt dieses umfassende Buch Gottes, des Erhabenen, auch, dass der Islam die Religion der Freiheit und der Selbstbestimmung und nicht der Unterdrückung und des Zwangs ist. So sagt der Erhabene darüber in Sure Al-Baqara, Vers 256: „*Es gibt keinen Zwang im Glauben. Der richtige Weg ist nun klar erkennbar geworden gegenüber dem unrichtigen...*“ Und in Sure Yūnus, Vers 99, heißt es: „*Und hätte dein Herr es gewollt, so hätten alle, die insgesamt auf der Erde sind, geglaubt. Willst du also die Menschen dazu zwingen, Gläubige zu werden?*“

Die Verse 21 und 22 der Sure al-Ġāšiya geben klare Anweisungen: „*So*

ermahne; denn du bist zwar ein Ermahner, du hast aber keine Macht über sie.“ Und in Sure al-Kahf, Vers 29 heißt es: „*Und sprich: ‚Es ist die Wahrheit von eurem Herrn!‘ Darum lass den gläubig sein, der will, und den ungläubig sein, der will...*“

Gott, der Erhabene macht in diesen und ähnlichen Versen deutlich, dass echter Glaube nicht durch Zwang und Nötigung, sondern lediglich durch Vernunftbeweise und das Wissen und das Bewusstsein vom Inhalt der göttlichen Botschaft erlangt werden kann. Es ist der Mensch selbst, der seinen Weg wählt und der sich für den Glauben oder den Unglauben entscheidet; weshalb er für seine Entscheidung und sein Tun verantwortlich ist. Es sind die eigenen Entscheidungen des Menschen, die ihn zu immerwährender Glückseligkeit oder zu ewiger Elenigkeit führen.

Daraus können wir entnehmen, dass der Islam keine Glaubensüberzeugung besitzt, die durch Schwert, Gewalt oder Unterdrückung bewirkt werden kann. Das Bemühen auf dem Wege Gottes, der Ġihād, dient einzig und allein dem Schutz des Rechten und der Wahrheit. Damit sollen Hindernisse beseitigt und Angriffe abgewehrt werden, die den Wahrheitsuchenden und -liebenden von feindlich gesinnten Kräften in den Weg gelegt werden. Uneingeschränkte Härte ist aus islamischer Sicht nur dann erlaubt und angemessen, wo Verstand, Leben, Würde und Freiheit

des Menschen geschützt werden müssen.

Das ist der Weg des heiligen Qurʾan, der die Wichtigkeit und den wahren Wert des Wissens und der rationalen Erkenntnis bekräftigt. Er misst deshalb auch den Wissenden einen positiven Stellenwert zu und lehnt den unwissenden Glauben der Ignoranten entschieden ab: „... *Wahrlich, nur die Wissenden unter seinen Dienern fürchten Allah...*“ (Sure Fāṭir, Vers 28). Das sind jene, über die wir in Sure al-Māʾida, Vers 83, lesen: „*Und wenn sie hören, was zum Gesandten herabgesandt worden ist, siehst du ihre Augen von Tränen überfließen ob der Wahrheit, die sie erkannt haben...*“

Während es über den Glauben der Unwissenden heißt: „*Und unter den Menschen ist manch einer, der Allah nur am Rande dient. Wenn ihn Gutes trifft, so ist er damit zufrieden; trifft ihn aber eine Prüfung, dann kehrt er zu seinem (früheren) Weg zurück. Er verliert dieser Welt so gut wie die künftige. Das ist der deutliche Verlust.*“ (Sure al-Ḥaġġ, Vers 11).

Und auch über den Glauben der unkultivierten Beduinen, welche die Inhalte des Qurʾān und dessen erkenntnistheoretische Botschaft aufgrund ihrer Ignoranz sehr oberflächlich aufnahmen, lesen wir in Sure Al-Ḥuġurāt, Vers 14: „*Die Wüstenaraber sagen: ‚Wir glauben.‘ Sprich: ‚Ihr glaubt nicht; sagt vielmehr: ‚Wir haben den Islam angenommen‘, und der Glaube ist noch*

nicht in eure Herzen eingedrungen. ...“

Wir sehen also, dass der Glaube des Islam ein Glaube ist, der auf der Einsicht des Verstandes basiert. Folglich kann die Botschaft dieses Glaubens auch nur über diese Einsicht vermittelt und verbreitet werden. Aus diesem Grunde ist auch keine unbegründete und unverständliche Anwendung von Gewalt beim Einsatz für die Botschaft dieses Glaubens annehmbar. Es ist nicht möglich die Menschen zu etwas zu nötigen, von dem man sagt, dass es nur aus freien Stücken wirklich erreichbar ist. So wie niemand zu seinem Unglück gezwungen werden darf, kann auch niemand zu seinem Glück gezwungen werden. Denn echter Glaube, echte Einsicht und echte Erkenntnis - die für einen echten Islam notwendig sind - können nur durch echte Entscheidungsfreiheit ermöglicht werden. Nur so betrachtet, haben Glauben und Ungläubigkeit ihre echte Wertigkeit. Deshalb finden wir hier und dort, und von Zeit zu Zeit Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Forschung mit hohem Niveau, die den Islam deshalb in seiner wahren Natur kennen gelernt und verstanden haben. So haben sie sich entweder zum Glauben des Islam bekannt, oder aber dazu aufgerufen diese große Religion zu würdigen und zu verstehen.

Der deutsche Altbundespräsident Roman Herzog etwa hat ganz beispielhaft jenen eine Abfuhr erteilt, die der Orientalistin Annemarie Schimmel, die sich in ihren Werken um die Anerkennung und Würdigung des Islam in Europa sehr verdient gemacht hat, den „Friedenspreis des deutschen Buchhandels“ nicht gönnen wollten. Herzog sagte in Anerkennung ihrer Arbeit und Bemühungen: „Und für diesen Dialog braucht man Menschen, die zwischen den Kulturen wandern können und die über sie Wissen vermitteln, die bereit und imstande sind, sich auch in fremde Begrifflichkeiten und Erfahrungswelten hineinzudenken und das so Gelernte weiter zu vermitteln, die auf diese Weise Brücken des Vertrauens bauen. Und ein solcher Mensch ist Annemarie Schimmel. Und deswegen hat sie den Friedenspreis verdient. Sie liebt die Geisteswelt des Islam und wird von vielen Muslimen dafür wiedergeliebt.“ Er sagte auch: „In unserem

Verhältnis zum Islam erweist sich das gegenwärtig als sehr deutlich. Man wird der deutschen Öffentlichkeit wohl kaum unrecht tun, wenn man behauptet, dass zu viele bei der Nennung des Wortes ‚Islam‘ vor allem Begriffe wie ‚inhumanes Strafrecht‘, ‚religiöse Intoleranz‘, ‚Unterdrückung der Frau‘ und ‚aggressiver Fundamentalismus‘ assoziieren. Aber das ist eine Verengung, die wir korrigieren müssen. Erinnern wir uns doch nur einmal daran, dass es vor sechs- oder siebenhundert Jahren eine große islamische Aufklärung gegeben hat, die sich ihrerseits mit einem abendländischen Denken konfrontiert sah, dass sie als zunehmend fundamentalistisch und intolerant empfunden haben muss.“ An anderer Stelle seiner Ansprache identifiziert der deutsche Bundespräsident den Grund für die Feindschaft die dem Islam entgegen gebracht wird, als die Ignoranz der Europäer gegenüber demselben, indem er fragt: „Ist es nicht denkbar, dass sich die Fronten seither verkehrt haben? Dass wir uns mit dem Islam so schwer tun, weil er oft auf einer tiefen Volksfrömmigkeit beruht, während wir selbst in einer weitgehend säkularisierten Welt leben? Und wie leben wir dann, wenn ich Recht haben sollte, mit diesem Dissens? Wollen wir fromme Muslime allen Ernstes mit den gewalttätigen Fundamentalisten identifizieren, nur weil wir selbst für die Verspottung religiöser Gefühle anderer kein rechtes Gefühl mehr haben oder zumindest kein rechtes Gefühl mehr zeigen?“

Anschließend lädt der Bundespräsident dazu ein, den Islam abseits von intoleranten Vorurteilen und Ignoranz besser und besser verstehen zu lernen: „Aus - erlauben Sie mir das Wort - weltkulturlpolitischen Gründen haben wir gar keine andere Wahl, wenn es uns denn um Menschenrechte und Demokratie geht, als über die islamische Welt mehr zu wissen... Wirklich neugierig auf den Islam und seine reiche Kultur kann man doch nur sein, wenn und weil die eigene Kultur eine andere ist.“

Der indische Professor Muhammad I. N. Baadhayaaya erzählt uns die Geschichte seiner Annahme des Islam, die er nach einem sehr intensiven Studium und Vergleich der Religionen vollzog: „Die drei Hauptgründe, die mich in Richtung des Islam führten und mich

vom Islam überzeugten waren erstens die Richtigkeit bzw. die Genauigkeit der Geschichte, derweil der Islam die einzige Religion ist, die im Besitz korrekter und belegbarer Zeugnisse, Dokumente und Darlegungen ist; zweitens das Einvernehmen und die Harmonie des islamischen Glaubens mit Philosophie und Wissenschaft und drittens der praktische Realismus des Islam, der praktischer und realistischer Glaube und kein bloßer verträumter Idealismus ist.

Außerdem entspricht der Islam in seiner Natur zu jeder Zeit und an jedem Ort auch den Bedürfnissen der Menschen und steht im Einvernehmen mit der Kultur, Zivilisation und den wissenschaftlichen Erkenntnissen aller forschenden Geistes- und Experimentalwissenschaften.“

Der amerikanische Professor Rikieful sagt über seine Konversion: „Der Grund meiner Rechtleitung ist sicher die Einfachheit des Islam und die Großartigkeit Muhammads (ص).“

Er sagt auch: „Als ich mich mit dem Qur‘ān und der Biographie Muhammad ibn ‘Abdillāh (ص) beschäftigte, fielen mein Augenmerk und meine Aufmerksamkeit besonders auf einige Punkte: Die Einfachheit, Verständlichkeit und Toleranz des Islam. Diese Religion ist nicht besonders kompliziert, und jeder ist in der Lage, ihre Lehre durch seine Vernunft und die Betrachtung der Schöpfung zu begreifen. Ein Mensch also, der diese beiden Punkte berücksichtigt, und sich ihnen öffnet, wird so zu jemanden der wirklich an Gott, den Erhabenen glaubt.“

Solche und andere Musterbeispiele lassen sich unter denen, die den Islam bewusst verstanden haben, zu Hunderten wiederfinden. Diese Beispiele von Menschen, die im Lichte von Bewusstsein, Kultur und Wissenschaft Überzeugung gewonnen haben, stellen den besten Beweis dafür dar, dass der Islam - die Gottergebenheit - der Glaube von Vernunft, Wissenschaft und Kultur und die Quelle der Glückseligkeit des Menschen und seine wahre Alternative ist.

